GRÜNE BLÄTTER

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN BADEN-WÜRTTEMBERG

Mitgliederzeitschrift Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg · 06.2011

DAS NEUE BADEN-WÜRTTEMBERG BEGINNT

Hier ist mehr drin:

Ein Stück grüne Seele ist von uns gegangen. Ein Nachruf auf unsere Alterspräsidentin von Andreas Braun. Seite 3.

Der erste grüne Ministerpräsident der Republik: Winfried Kretschmann. Wir haben mit ihm gesprochen. Seite 4.

Das grüne Team in der Landesregierung. Unsere Ministerinnen und Minister erklären, was sie in der Regierung alles auf die Beine stellen wollen. Seite 6 bis 9.

Grüne Regierungsfraktion – wie funktioniert das? Die neue Fraktionschefin Edith Sitzmann erläutert die neue Rolle der Landtagsfraktion. Seite 10.

Die neuen Grünen in der Fraktion. Sandra Boser erzählt, wie das so ist, wenn man neu in den Landtag einzieht. Seite 11.

Von Silke Krebs und Chris Kühn

Am 27. März haben wir Grünen in Baden-Württemberg Geschichte geschrieben. Wir stellen mit Winfried Kretschmann den ersten grünen Ministerpräsidenten der Republik und haben mit 24,2 Prozent das beste grüne Ergebnis aller Zeiten erzielt. Mit 36 Mitgliedern haben wir die größte grüne Landtagsfraktion in ganz Deutschland. Die Menschen in Baden-Württemberg haben uns den Auftrag zur Regierungsbildung gegeben. Sie haben sich für einen Politkwechsel und einen neuen Politikstil, eine Politik des Gehörtwerdens, entschieden. Wir wissen, welch große Verantwortung das bedeutet, und nehmen den Regierungsauftrag kraftvoll und mit großem Respekt an. Das hat die LDK in Stuttgart und ihr einstimmiger Beschluss des Koalitionsvertrags eindrucksvoll deutlich gemacht.

Danke!

Auch wenn seit dem Wahlabend schon einige Wochen vergangen sind, möchten wir uns nun bei Euch direkt bedanken, die ihr diesen großen Erfolg möglich gemacht habt – im harten Winterwahlkampf auf der Straße, beim frühlingswarmen Schlussspurt, bei Veranstaltungen, mit Aktionen und im Internet. Besonderer Dank gilt natürlich den vielen KandidatInnen vor Ort und ihren Teams für den großen persönlichen Einsatz.

Eine echte Bürgerregierung

In den nächsten Jahren werden wir das Land gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern behutsam – aber kraftvoll und mutig – weiterentwickeln. Nur so wird der Politikwechsel gelingen. Denn wir sind uns bewusst, dass wir die Men-

Fortsetzung Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

schen überzeugen müssen, um eine gesellschaftliche Mehrheit für unsere Reformprojekte zu gewinnen – etwa in Sachen Gemeinschaftsschule oder bei der Energiewende. Nur wenn es uns als Bürgerregierung gelingt, mit den Menschen gemeinsam Politik zu gestalten, wird der Wechsel ein Erfolg.

Demokratie lebt vom Kompromiss

In den Koalitionsverhandlungen gab es viele Gemeinsamkeiten mit der SPD. Es gab aber auch Felder, in denen wir um Kompromisse gerungen haben – freundschaftlich im Umgang, aber hart in der Sache. Dabei haben beide Seiten Zugeständnisse gemacht. Uns allen ist klar, dass es bei einem Koalitionsvertrag mit einem Partner auf Augenhöhe kein „Grün Pur“ gibt. Aber es ist auch klar: Wir haben den grünsten Koalitionsvertrag aller Zeiten erreicht!

Wir werden einen neuen Aufbruch in der Bildungspolitik von der Kita bis zur Hochschule einleiten. Wir werden die Kinderbetreuung ausbauen und die frühkindliche Bildung verbessern. Wir werden individuelle Förderung in den Mittelpunkt stellen, die Gemeinschaftsschule ermöglichen, die verbindliche Grundschulempfehlung abschaffen und flächendeckend die Ganztagsschule einführen.

Die Energiepolitik werden wir auf neue Füße stellen: Weg vom Atomstrom und hin zu Sonne, Wasser, Biomasse und Wind. Wir haben das ambitionierte Ziel, den Anteil von Windstrom im Strommix von unter einem Prozent auf 10 Prozent zu erhöhen. Wir Grüne werden alles daran setzen, dass Stuttgart 21 nicht gebaut wird. Die Grundlage dafür ist die Einigung mit der SPD auf einen Kostendeckel von 4,5 Milliarden und den Volksentscheid. Das Land wird keinen Cent mehr für S21 bezahlen.

Nur gemeinsam sind wir stark!

Auch wenn wir bei S21 mit der SPD unterschiedlicher Meinung sind, wird die neue Regierung nur erfolgreich sein, wenn wir uns als Team begreifen. Wir Grünen wollen mit der SPD gemeinsam dieses Land gestalten! In diesem Sinne gibt es keine grünen Ministerien und keine sozialdemokratischen Ministerien – es gibt nur eine grün-rote Landesregierung. Das Motto „Gemeinsam sind wir stark“ gilt auch zwischen Regierung und Partei. Wir Grünen im Südwesten müssen uns weiter für die neue BürgerInnen-Gesellschaft öffnen und diese vorwärts bringen. Wir müssen die vielen Neumitglieder integrieren, unsere Strukturen weiterentwickeln und dennoch uns selbst treu bleiben. Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit mit der Regierung, der Fraktion, in der Partei und in den Kreisverbänden. Lasst uns das JETZT anpacken. Denn wir sind gekommen, um zu bleiben.

Silke Krebs und Chris Kühn
sind Landesvorsitzende der
baden-württembergischen Grünen

Ein Teil der grünen Seele

Liebe Irmgard,
wie lange hast Du darauf hingewirkt, mitgearbeitet, mit all Deiner Kraft, Deiner unbändigen Kraft, Deiner Liebenswürdigkeit, Deiner Knitzheit, Deinem Charme und Deiner unnachahmlichen Art, dass die Grünen in Baden-Württemberg endlich regieren. Nun hast Du diese historischen Tage knapp verpasst. Du bedauerst es, da bin ich sicher, dass Du diese Tage nicht mehr erleben darfst.

Liebe Irmgard, Du hast zu den Menschen gehört, die einen Raum, ja, eine Halle alleine mit ihrer Präsenz ausgefüllt haben.

Wir kannten uns über fünfundzwanzig Jahre – Du warst 65, ich 22, als wir gemeinsam die Grünen Blätter gemacht haben. Wir sind mit Dir und Deinem Uralt-Mercedes über die Alb gefahren und haben uns stundenlang die Köpfe heißgeredet über irgendwelche Zehnzeiler für das Blatt. Und Du hast immer dazu beigetragen, eine Lösung zu finden.

Die Gespräche mit Dir über Dein Leben, das fast ein ganzes Jahrhundert gewährt hat, werde ich nie vergessen. Die Gespräche über Deine Jugend, Deine BdM-Mitgliedschaft, die Dich immer wieder beschäftigt hat, Deine vielen frühen Reisen als Handels- und Modevertreterin nach Österreich und Ungarn, alles neben Deinen fünf Kindern und Deinem Mann, immer aktiv und immer unterwegs.

Dein Haus – voll von oben bis unten mit Klamotten, die Du Gottweißwo aufgetrieben und weiterverkauft hast – Du hattest immer den Überblick, wo gerade welcher Frack und welches Spitzenhäubchen zu finden war, das vielleicht einem Interessenten passt.

Du hast an Menschen geglaubt, in der Partei, außerhalb der Partei, als niemand mehr an sie geglaubt hat. Du hast Menschen bestärken können auf Deine unverkennbare Art, als niemand mehr sie bestärkt hat. Und du hast an diese Partei geglaubt, als niemand mehr an diese Partei geglaubt hat – 1989 bis 1991 warst Du im GLV und hast mitgeholfen, den Laden wieder auf die Beine zu stellen.

Hunderte von Landesvorstandssitzungen, bei denen irgendwann Deine schon absehbare und erwartete Frage nach dem Trollinger/Lemberger kam. Dutzende von Parteitagen – Du in der ersten Reihe, auch mal kurz weggenickt, aber immer präsent. Mit Unterstützung gelaufen bis zur Halle – dann aber plötzlich wie 40 Jahre jünger und ohne Stock und ohne Hilfe zum Redepult marschiert.

Und schließlich, das Bild, das ich immer im Herzen habe, wenn es auch nicht ganz ökologisch korrekt ist: Du steigst aus einem Flugzeug irgendwo, Blick zum Himmel und dann auf uns, die wir auf Dich gewartet haben, und schreitest die Treppe herunter, nicht, ohne huldvoll zu winken. Ab diesem Moment warst Du für mich Queen Mum, und wir hatten vereinbart, dass Du jeden Tag Gin trinkst, damit Du über 100 wirst. Hast es nicht ganz geschafft, liebe Irmgard, das ist schade.

Du warst lange Jahre ein wichtiges Gesicht für die Partei. Und ein ganz wichtiger Teil ihrer Seele.

Mach's gut, liebe Irmgard. Und pass auf uns auf, bitte. Trotz all der Termine, die Du da oben hast.

Wir vergessen Dich nicht.

Am 28. April ist Irmgard Zecher, unsere ehemalige Landesvorsitzende und langjährige Alterspräsidentin, im Alter von 90 Jahren gestorben.

Der Text stammt von Andreas Braun, der von 1999 bis 2006 Landesvorsitzender der baden-württembergischen Grünen war.

„Keine Angst, aber hohen Respekt“

Der 12. Mai 2011 wird in die Geschichtsbücher eingehen. An diesem Tag wurde Winfried Kretschmann zum ersten grünen Ministerpräsidenten der Republik gewählt. Wir haben mit Winfried über sein neues Amt, seine Ziele und die Bedeutung der ersten grün geführten Regierung gesprochen.

Du bist vor 31 Jahren in den Landtag eingezogen. Was hättest Du gesagt, wenn Dir damals jemand prophezeit hätte, dass Du einmal Ministerpräsident wirst?

Winfried Kretschmann: Weil es so außerhalb jeder Reichweite lag, wäre darauf überhaupt niemals jemand gekommen. Wir waren damals so zwischen Paradiesvögeln und Staatsfeinden angesiedelt. Das Parlament war das Spielbein und die außerparlamentarische Bewegung das Standbein. Ein Grüner Ministerpräsident war weder für uns noch für andere denkbar.

Als Regierungschef hast Du eine riesige Verantwortung. Macht Dir das keine Angst?

Nein, Angst nicht, aber ich habe hohen Respekt vor dem Amt und vor den Erwartungen, die mit dem Regierungswechsel verbunden sind, weil mir durchaus bewusst ist, dass wir diese Erwartungen nicht alle erfüllen können.

Hattest Du Zeit für Dich selbst zu realisieren, was es bedeutet, Ministerpräsident zu sein?

Nicht wirklich, aber erstaunlicherweise kommt man schnell in die Rolle rein, denn es geht übergangslos gleich mit den ersten wichtigen Repräsentationsterminen los. Erst bei der Regierungserklärung habe ich das richtig realisiert: Jetzt hat ein Wechsel stattgefunden. Dieser Richtungswechsel von einer 10 Prozent-Oppositionsfraktion zur Führung des Landes hatte streckenweise, auch wenn es eine ernste Angelegenheit ist, etwas Amüsantes.

Was war die größte Überraschung, die das neue Amt gebracht hat?

Ich war überrascht darüber, dass mich die gesamte Belegschaft des Staatsministeriums nicht nur loyal empfangen hat, sondern dass ich da sogar ein Wohlwollen gespürt habe. Das hat mich sehr gefreut.

Wird man als Ministerpräsident anders behandelt? Hast Du z. B. das Gefühl, dass manche Menschen sich plötzlich nicht mehr so recht trauen, Dich anzusprechen?

Nein, im Gegenteil. Die Menschen sprechen mich nach wie vor gerne und oft an. Interessant ist natürlich, dass Leute mich jetzt für wichtig nehmen, die mich früher keines ernsthaften Blickes gewürdigt haben. Da merkt man: Macht macht interessant.

Was wird Dich im Stil von Deinen Vorgängern unterscheiden?

Ich hatte verschiedene Vorgänger, die unter sich im Stil sehr unterschiedlich waren. Da verbindet mich mit dem einen etwas und mit dem anderen weniger. Aber ich glaube, ich habe ein anderes Machtverständnis als meine Vorgänger. Mein Umgang mit der Bürgerschaft wird

sehr offen und unprätentiös sein, denn ich bin Beauftragter der Bürger durch Wahl.

In der ersten Biographie über Dich wird folgende Aussage eines Parteifreunds zitiert. „Winfried Kretschmann ist der anständigste Mensch, der je in Deutschland Regierungschef wurde.“ Fühlst Du Dich damit richtig getroffen?

Das ist alles ein bisschen übertrieben. Ich mache Politik aus Überzeugung. Ich war und bin an der Sache interessiert und nicht nur an einer Karriere – das strahlt man dann vielleicht auch aus.

Wie erklärst Du Dir, dass ein Spitzenpolitiker, der nicht unbedingt den Anfordernissen der Medienwelt entspricht, so einen Hype auslösen kann?

Die ersten Grünen in einem Parlament, die regieren, der erste grüne Ministerpräsident – das sind Einschnitte. Auf mich als Person bezogen hängt der Hype sicherlich damit zusammen, dass ich meine Grundsätze habe und ein Aber gegen die Klischees in der Politik pflege. Ich achte darauf, dass ich nicht in die „Floskelsprache“ der Politik verfalle.

Die Grünen führen erstmals eine Regierung an. Was bedeutet das für die Partei?

Ein Land zu führen, bedeutet, dass man nicht nur im Parlament Mehrheiten haben muss, man muss auch eine gesellschaftliche Mehrheit „nachführen“. Und dies ist etwas ganz anderes als durch pfiffige, intelligente, innovative oder provokante Minderheitenideen Bewegung in die Sache zu bringen. Die Oppositionsarbeit ist etwas anderes als selber gesellschaftliche Mehrheiten herstellen zu müssen.

Gestaltungs- und Volkspartei oder einfach nur die Partei, mit einer glaubwürdigen Programmatik?

Mit dem Begriff „Volkspartei“ habe ich ein Problem. Das ist zu sehr mit den alten Lagern verhaftet. Aber eine „Gestaltungspartei“, im Sinne einer Partei, die für das Ganze steht und nicht für Partikularinteressen, das ist den Grünen wie auf den Leib geschneidert. Ich denke auch, dass die Grünen durchaus anstreben sollten, eine Partei zu werden, die 20 Prozent erreichen kann. Sonst kann man diesen Anspruch nicht wirklich umsetzen.

Ist grüne Politik nicht einfach näher an der Lebensrealität der Menschen?

Die grünen Themen sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen, wir damit auch. Man merkt es beispielsweise in der Wirtschaft: Fragen der ökologischen Umgestaltung sind heute keine Gegensätze mehr zur Ökonomie, sondern solche, die sie erst tragfähig machen.

Die neue Regierung hat den Anspruch eine „Bürgerregierung“ zu sein und eine „Politik des Gehörtwerdens“ zu machen. Was heißt das?

Es heißt, dass wir den Gruppen der Zivilgesellschaft denselben Raum verschaffen, den starke Lobbys und Interessengruppen schon immer hatten. Dies ist ein einfacher, klarer und ich glaube auch sinnvoller Anspruch. Ziel ist es, dass nicht die Anderen eine Autobahn in die Politik haben und die Zivilgesellschaft noch nicht einmal einen Trampelpfad.

Der Koalitionsvertrag trägt den Titel „Der Wechsel beginnt“. Wo haben wir einen Politikwechsel zu erwarten?

Wir machen den Politikwechsel einerseits inhaltlich – etwa mit der Energiewende, wo wir jetzt zum Beispiel die Blockade bei der Windkraft beenden werden. Aber andererseits auch in der Form: Protest, Kritik und Einspruch werden als Normalität betrachtet und nicht als etwas, was eigentlich abzulehnen oder in die Dagegen-Ecke zu stellen ist. Wir wollen Alternativen sorgfältig abwägen und keine informellen Vorentscheidungen treffen.

Was betrachtest Du als Dein wichtigstes Regierungsprojekt?

Ich würde da drei Sachen nennen: Die ökologische Modernisierung unserer Wirtschaft, die Entkopplung des Bildungserfolgs von der sozialen Herkunft und, natürlich die Grundlage dafür, ein ausgeglichener Haushalt bis 2020.

Welches Urteil möchtest Du mal in den Geschichtsbüchern über die erste grün-rote Landesregierung lesen?

Dass sie erfolgreich regiert hat.

ANZEIGE

Energiepolitik

Nachhaltigkeit und Klimaschutz haben jetzt klaren Vorrang und der Atomkraft sollte so bald als möglich das letzte Stündlein schlagen. Dazu benötigt man eine verlässliche und sichere Technologie in Verbindung mit der dazugehörigen Beratungskompetenz.

Sicherheit

Die SolarConsult AG bietet als führender Hersteller in Deutschland das Konzept der Parallelverschaltung von Modulpaaren an. Bei dieser Technik werden Anlagen mit Parallelverschaltung in gefahrloser Kleinspannung betrieben (< 120 Volt DC).

Ertrag

Eine spezielle Verschaltungstechnik sorgt für effiziente Stromerzeugung und somit für bessere Erträge. Teilverschattete Module wirken sich somit nicht negativ auf die Gesamtleistung aus.

Infofilm unter:
www.solarconsult.de

Solar consult®

SolarConsult AG
Alte Bahnlinie 8
D-71691 Freiberg/Neckar
Telefon: 07141/299 21-18
Fax: 07141/299 21-10
info@solarconsult.de
www.solarconsult.de

Schaltzentrale des Politikwechsels

Von Silke Krebs

„Ministerin im Staatsministerium, was macht man da eigentlich?“ Kaum eine Frage wurde mir in den letzten Wochen häufiger gestellt als diese. Deshalb erstmal eine Aufgabenbeschreibung. Aber zuvor noch: Nein, es heißt nicht Staatsministerin. StaatsministerInnen gibt es nur in den Freistaaten Bayern und Sachsen, und im Bund wird ausgewählten Staatssekretären diese Bezeichnung verliehen. Und: Von dem Amt weiß man so wenig, weil es am liebsten vorausschauend plant und ohne größeres Aufsehen handelt. Etwa, damit es zu keinem offenem Krach oder gar Pannen in der Koalition kommt, der Landtag weiß, was die Regierung macht, die Regierung nicht planlos wirkt, weil sie keine politische Strategie hat oder Termine abgesagt werden, weil der Ministerpräsident keine Zeit hat. Will heißen, die Ministerin koordiniert das Kabinett politisch, vernetzt die Regierung mit dem Landtag, entwickelt die politische Strategie und vertritt den Ministerpräsidenten bei Terminen.

Dennoch ist das Stami (so nennt man das Staatsministerium kurz) ein echtes Teamspiel. Im Gegensatz zu den anderen Ministerien sind die MinisterInnen dort nicht allein. Neben dem Ministerpräsidenten sitzt im Stami noch der Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten (Peter Friedrich) und die Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung (Gisela Erler). Geleitet wird es von einem beamteten Staatssekretär, der ‘Chef der Staatskanzlei’ ist (Klaus-Peter Murawski) und auch der Regierungssprecher (Rudi Hoogvliet) hat echt was zu sagen.

Sitz des Stami ist die wunderschöne Villa Reitzenstein mit tollem Blick über Stuttgart. Ob wir den bei all den Aufgaben oft genießen werden, sei dahin gestellt. Der bisherige Chef der Staatskanzlei meinte jedenfalls, er habe seinen Balkon in seiner vierjährigen Amtszeit gerade dreimal betreten.

Zu den oben genannten Aufgaben kommt noch eine, die wir uns neu vorgenommen haben: Einen echten Dialog zwischen (Bürger)-Regierung und BürgerInnen zu schaffen. Denn die Politik des Gehörtwerdens soll ja keine Floskel sein, sondern Wirklichkeit werden. Es gibt also eine Menge zu tun, ich freue mich auf Eure wohlwollend-kritische Begleitung!

Silke Krebs (Jahrgang 1966) wuchs im Schwäbischen auf und lebt seit 1985 in Freiburg. Die alleinerziehende Mutter trat vor über 20 Jahren bei den Grünen ein und war lange Jahre im Kreisvorstand, als Gemeinderätin und im Landesvorstand aktiv bevor sie 2009 zur Landesvorsitzenden der baden-württembergischen Grünen gewählt wurde. Gemeinsam mit Winfried Kretschmann und Chris Kühn führte sie im April 2011 die grüne Delegation bei den Koalitionsverhandlungen mit der SPD an. Seit Mai ist sie Ministerin im Staatsministerium.

Baden-Württemberg zur führenden Klimaschutzregion machen

Von Franz Untersteller

Der Kampf gegen den Klimawandel und die weiter voranschreitende Verknappung natürlicher Ressourcen sowie das heute bereits absehbare Ende des Ölzeitalters werden in den kommenden Jahren die umwelt- und energiepolitische Debatte national wie international dominieren. Die Katastrophe von Fukushima hat darüber hinaus von heute auf morgen weltweit die Debatte über den Ausstieg aus der Risikotechnologie Atomkraft – wenn auch in unterschiedlicher Intensität – auf die Tagesordnung gesetzt.

Als Umweltminister der neuen grün-roten Landesregierung betrachte ich es als zentrale Aufgabe, mich der aus diesen Megathemen resultierenden Verantwortung zu stellen. Dies bedeutet, dass ich eine konsequente Klimaschutzpolitik, die den ambitionierten Ausbau der erneuerbaren Energien in der Strom- und Wärmeerzeugung vorantreiben wird, ins Zentrum meiner Politik rücken werde. In einem ersten Schritt werden wir die bislang beim Ausbau der Windenergie im Land bestehenden Hürden beseitigen. Unser ambitioniertes Ziel ist es auf der Grundlage eines neuen Landesplanungsgesetzes den Windenergieanteil an der Stromerzeugung im Land bis 2020 von derzeit unter 1 Prozent auf 10 Prozent hochzuschrauben. Einen möglichst großen Anteil der im kommenden Jahrzehnt im Südwesten wegfallenden 4.400 Megawatt (netto) an atomarer Kraftwerksleistung wollen wir hier im Land ersetzen. Dazu ist es erforderlich, parallel zum Ausbau der erneuerbaren Energien die Errichtung neuer möglichst flexibler Gaskraftwerke, vorrangig in Kraft-Wärme-Kopplung, voranzutreiben. Regenerative Stromerzeugung und Erdgaskraftwerke schließen gemeinsam die Lücke des Atomausstiegs. Mit eigenen Initiativen und neuen Förderansätzen wollen wir darüber hinaus die Energieeinsparung und Energieeffizienz sowohl bei kleinen und mittleren Unternehmen als auch im privaten Bereich konsequent voranbringen. Mit einem neuen Klimaschutzgesetz wollen wir einen verbindlichen Rahmen für die notwendige Neuausrichtung der Klimaschutzpolitik auf den Weg bringen.

Franz Untersteller (Jahrgang 1957) ist verheiratet und hat zwei noch in Ausbildung befindliche Kinder. Nach dem Abitur studierte der gebürtige Saarländer Landschaftsplanung (Dipl.-Ing) an der FH Nürtingen und arbeitete anschließend als Mitarbeiter am Öko-Institut in Freiburg. Ab 1983 war er als umwelt- und energiepolitischer Berater für die grüne Landtagsfraktion tätig. Seit 2006 ist Untersteller Landtagsabgeordneter. Im Mai wurde er von Winfried Kretschmann als Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft berufen.

Politik – das sollen künftig alle sein!

Von Gisela Erler

In ganz Deutschland, aber auch in vielen anderen Ländern, zeigt sich gegenwärtig, dass die Demokratie von innen vertieft werden muss. Sie droht sonst auszutrokknen, lässt die Menschen gleichgültig oder treibt sie in die Arme von unberechenbaren Populisten. Die BürgerInnen haben für Baden-Württemberg auch deshalb eine neue Landesregierung gewählt, weil sie unsere Demokratie weiter entwickeln und mitgestalten wollen. Deshalb dürfen wir nicht den Fehler begehen, mein Amt als „Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgergesellschaft" als Dekorum zu verstehen. Werden wir auf diesem Politikfeld als Sonntagsredner wahrgenommen, hat unser Regierungsprojekt insgesamt ein Glaubwürdigkeitsproblem.

Also müssen wir inhaltlich ran: Wir brauchen niedrige Hürden für Volksabstimmungen, eine Vernetzung der bestehenden Ehrenamts-Arbeit in den Ministerien zu einer Aktivierung von Zivilgesellschaft, Mitbestimmung in Schulen und Hochschulen, eine lebensnahe Gestaltung der entstehenden Freiwilligendienste, Kunst als Auf- und Anreger, mutige Experimente für politische Beteiligung im Internet, die Evaluation von Bürgerbeteiligungsmodellen aus dem In- und Ausland.

Wir müssen dabei auch Wege finden, bisher oft allzu „Leisen" Gehör zu verschaffen: Frauen, Eltern, MigrantInnen, Jugendlichen, Homo- und Transsexuellen zum Beispiel. Wir müssen so ehrlich sein, zu erkennen, dass auch Bürgerinitiativen und Demonstrationen stets nur Ausschnitte der Gesellschaft repräsentieren. Und dass wir insgesamt gewinnen werden, wenn wir denen zuhören, die bislang aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht von selbst zu uns fanden.

Nicht zuletzt brauchen wir Ansätze, die neben Protest auch mehr Raum für konstruktive Vorschläge schaffen. Wie kann unser Lebensumfeld, unser Familienleben, unser Umgang mit gelebter Vielfalt, unser Verkehrsnetz, unsere Energieversorgung der Zukunft aussehen? Solche Themen dürfen nicht länger als Expertenfragen hinter verschlossenen Türen beraten und dann als „alternativlos" präsentiert werden, sondern müssen für Ideen und Beteiligung geöffnet werden.

Für eine Staatsrätin im Ehrenamt sei das alles gar nicht schaffbar? Weg von den Denkfehlern! In einer teamfähigen Landesregierung und einer lebendigen Bürgergesellschaft ist keine und keiner alleine.

Gisela Erler wurde 1946 in Biberach geboren. Sie engagierte sich schon zu Studienzeiten u.a. im Aufbau des alternativen Trikont-Verlages. Bekannt wurde sie als Familienforscherin mit Arbeiten und streitbaren Stellungnahmen zu Lebensentwürfen, Frauen-, Mütter- und Familienrollen. 1991 begann sie mit dem Aufbau des pme familienservice, der Unternehmen und Behörden mit Konzepten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt. Gisela Erler ist verheiratet und hat zwei Söhne sowie drei Stiefsöhne. Sie wurde von Winfried Kretschmann zur Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung berufen.

Pionierregion für nachhaltige Mobilität

Von Winfried Hermann

„Wir wollen unser Land zu einer Pionierregion für nachhaltige Mobilität machen.“ Diesen Satz aus dem Koalitionsvertrag werde ich in konkretes Regierungshandeln umsetzen und freue mich sehr auf die anspruchsvolle Aufgabe. Das Ministerium ist jetzt eigenständig und zeichnet sich für Verkehr und Infrastruktur verantwortlich. Der Neuaufbau umfasst nicht nur rein organisatorische Arbeiten wie die Beschaffung der Büroausstattung, sondern auch die Abgrenzung der Geschäftsbereiche gegenüber den bisher zuständigen Ministerien und den Aufbau der dazu gehörigen Personalstruktur.

Das Bahnprojekt Stuttgart 21 spielt in meiner täglichen Arbeit natürlich eine große Rolle. Wir bereiten gemeinsam mit der Bahn den Stresstest vor und werden die Ergebnisse öffentlich vorstellen. Danach wird die Landesregierung weitere Beschlüsse fassen.

Aber auch die Vernetzung der unterschiedlichen Verkehrsträger sowie Straßenbauprojekte im ganzen Land sind natürlich relevant. Grundlage für die inhaltliche Arbeit ist der Koalitionsvertrag. Er legt die Ziele für die Modernisierung der Schieneninfrastruktur, den Ausbau der Öffentlichen Verkehrsmittel und die Verbesserung des Schienen-Nahverkehrs ebenso fest wie die Aufwertung des Rad- und Fußgängerverkehrs. Das Ministerium wird in der nächsten Zeit die laufenden Projekte neu bewerten und bei Bedarf anpassen.

Um im eigenen Haus ein Signal zu setzen, habe ich drei E-Fahrräder für den Dienstgebrauch angeschafft, die auch von den MitarbeiterInnen genutzt werden können. Ich habe mir vorgenommen, trotz der Termindichte so oft wie möglich öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad nutzen. Außerdem wird künftig ein Elektroauto den Fuhrpark des Ministeriums bereichern. Damit beginnt der Aufbau einer klimaschonenden und umweltfreundlichen Fahrzeugflotte des Landes, wie sie im Koalitionsvertrag festgeschrieben wurde. Ich will mit gutem Beispiel auf dem Weg zu einer nachhaltigen Mobilität und zukunftsfähigen Infrastruktur vorangehen und nach und nach auch die anderen Regierungsmitglieder und deren Ministerien mit einbeziehen.

Winne Hermann (geb. 1952) war von 1984 bis 1989 Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg, danach grüner Landesvorsitzender. Von 1998-2011 vertrat er den Wahlkreis Tübingen im Bundestag und war zuletzt Vorsitzender des Verkehrsauschusses des Bundestags, bevor er im Mai 2011 zum Minister für Verkehr und Infrastruktur ernannt wurde.

Hochschulen in Hochform

Von Theresia Bauer

Es ist geschafft: die neue Landesregierung steht, und wir können beginnen, eine neue Politik für Baden-Württemberg zu gestalten. Eine neue Politik – damit meinen wir in erster Linie einen anderen Politikstil, der Menschen mitnimmt und nicht von oben herab diktiert, wo es lang gehen soll. Wir meinen aber sicher kein radikales Umkrempeln des Landes. Dieser Grundsatz gilt besonders für die Wissenschaft. Baden-Württemberg verfügt über außergewöhnlich leistungsstarke Hochschulen und auch über eine außeruniversitäre Forschungslandschaft, die eine hohe Anerkennung genießt. Ich als Ministerin stehe dafür, dass wir diese Leistungsfähigkeit in Forschung und Lehre erhalten wollen. Aber dabei bleiben wir nicht stehen. Wir werden dafür sorgen, dass unsere Hochschulen stärker als bisher zu Triebfedern für eine ökologische Erneuerung der Gesellschaft werden. Es gilt, Nachhaltigkeit als zentrales Kriterium für die Weiterentwicklung unseres Wissenschaftssystems zu etablieren: mit einer besseren Vernetzung und Koordinierung von entsprechenden Forschungsprojekten und mit einer Ausweitung der Lehrangebote mit Nachhaltigkeitsbezug.

Wir werden den Studierenden endlich die Möglichkeit geben, ernsthaft über ihre Angelegenheiten mitzuentscheiden und die Verfasste Studierendenschaft schnellstmöglich wieder einführen. Und wir sorgen für gerechte Zugangschancen. Mit der Abschaffung der Studiengebühren machen wir die Entscheidung zur Aufnahme eines Studiums unabhängig vom Geldbeutel. Gleichzeitig stellen wir uns der Herausforderung, ausreichend Studienplätze für die doppelten Abitur-Jahrgänge bereit zu stellen – und für die Studierenden, die nach dem Bachelor noch ein Master-Studium anschließen wollen.

Das sind nur einige der vielen Baustellen, die es in den nächsten fünf Jahren zu bearbeiten gilt. Das Projekt, ein bereits hervorragendes Wissenschaftssystem noch besser zu machen, kann nur gelingen, wenn ProfessorInnen und Mittelbau, Studierende und außeruniversitär Forschende daran mitwirken. Die wichtigste Aufgabe wird daher sein, alle Beteiligten ernst zu nehmen und immer wieder für dieses Projekt zu begeistern.

Theresia Bauer wurde 1965 in Zweibrücken geboren, ist in der Pfalz aufgewachsen und ging 1985 zum Studium der Politikwissenschaften, Volkswirtschaft und Germanistik nach Heidelberg. Während ihres Studiums war sie hochschulpolitisch aktiv. Die frühere Geschäftsführerin der Heinrich-Böll-Stiftung Baden-Württemberg ist seit 2001 Mitglied des Landtags und war hochschulpolitische Sprecherin der Landtagsfraktion. Das langjährige Mitglied des grünen Landesvorstands ist seit Mai Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Die Heidelbergerin ist verheiratet und hat zwei Söhne.

Den ländlichen Raum stärken

Von Alexander Bonde

Für mich als Schwarzwälder ist die Verantwortung für den ländlichen Raum eine tolle Aufgabe. Besonders reizvoll ist sie auch deshalb, weil das Ministerium für den ländlichen Raum und Verbraucherschutz mit den Bereichen »Tourismus« und »Naturschutz« noch weiter gestärkt wurde. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und werde diese mit großem Respekt angehen.

Wir wollen, dass Baden-Württemberg so erfolgreich bleibt, wie es ist. Deshalb werden wir vieles erhalten und an einigen Stellen behutsam wichtige Verbesserungen in Gang bringen. Winfried Kretschmann steht für eine Politik „mit Maß und Mitte", die im Dialog mit den Menschen gestalten will. Das gilt auch für die Landwirtschaftspolitik. Wir haben eine große Herausforderung bei der Neuverhandlung des europäischen Haushalts vor uns – sowohl bei den Agrarmitteln wie den Strukturmitteln für den ländlichen Raum. Wir wollen die europäischen Zahlungen durch das „Greening" der ersten und den Ausbau der zweiten Säule auf die Zukunft hin ausrichten. Wir bewahren Kulturlandschaften, indem wir gentechnische Freisetzungen, die wir nicht zurückholen können, verhindern und die entsprechenden Agrarumwelt- und Naturschutzprogramme fortführen und weiterentwickeln. Wir machen keine ideologische Landwirtschaftspolitik, bei der die einen gegen die anderen ausgespielt werden. Diejenigen, die auf Ökolandbau umstellen wollen, sollen dazu wieder eine faire Chance haben. In diesem Bereich liegen große Marktchancen. Wir wollen unseren Bäuerinnen und Bauern helfen, diese erfolgreich zu nutzen. Wir wollen den Verbraucherschutz stärken und damit die Transparenz verbessern. Das gilt für die Lebensmittelkontrolle, aber auch für die Informationsrechte.

Wir wollen Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Infrastrukturen im ländlichen Raum erhalten. Mit dem Schutz natürlicher Lebensgrundlagen und der Stärkung des Umwelt- und Naturschutzes können wir auch Impulse für den nachhaltigen Tourismus im Land geben.

Alexander Bonde lebt mit seiner Frau Prof. Dr. Conny Mayer-Bonde und seinen zwei kleinen Kindern mitten im Schwarzwald in Baiersbronn-Mitteltal. Er war seit 2002 Mitglied des Bundestags und war haushaltspolitischer Sprecher der Grünen, Obmann im Haushaltsausschuss und im Finanzmarktgremium und stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Außerdem ist er Mitglied im Landesvorstand der baden-württembergischen Grünen. Er war als Mitglied der Wahlkampf- und der Verhandlungskommission aktiv am Zustandekommen der grün-roten Koalition beteiligt und ist jetzt Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz.

Gisela Splett

Gisela Splett ist in der neuen grün-roten Landesregierung Staatssekretärin im Ministerium für Verkehr und Infrastruktur mit Stimmrecht im Kabinett. Außerdem ist sie Lärmschutzbeauftragte der Landesregierung. Die 44-jährige Karlsruherin ist seit 2006 Landtagsabgeordnete und war in der grünen Fraktion bis 2011 zuständig für Umwelt- und Naturschutz sowie Entwicklungspolitik. Davor hat die promovierte Geoökologin bei der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg und im Naturschutzreferat des Regierungspräsidiums Karlsruhe gearbeitet und sich im Gemeinderat engagiert.

Jürgen Walter

Jürgen Walter (Jahrgang 1957) wurde von Ministerpräsident Kretschmann als Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in die Landesregierung geholt. Nach Abitur und Zivildienst studierte er Anglistik und Germanistik, bevor er im Kulturbereich arbeitete. Jürgen ist seit 1989 Gemeinderat in Asperg und war lange Jahre im Kreisvorstand der Ludwigsburger Grünen aktiv. Seit 1992 ist er Mitglied des Landtags und war in der grünen Fraktion unter anderem für Kulturpolitik zuständig. Jürgen Walter ist verheiratet und hat einen Sohn.

Grüne Regierungsfraktion – wie geht das?

Von Edith Sitzmann

Die Wahl am 27. März hat die Welt auf den Kopf gestellt. Die Grüne Landtagsfraktion wurde von der kleineren Oppositionsfraktion zur größeren Regierungsfraktion. Wir stellen den Ministerpräsidenten, eine Landtagsvizepräsidentin, drei Ausschussvorsitzende, Mitglieder in zahlreichen parlamentarischen und außerparlamentarischen Gremien und müssen von heute auf morgen umschalten von Opposition auf Regierung. Von Attacke allein gegen alle auf Kooperation, Koordination, Kompromiss. Wir sind jetzt verantwortlich für das, was in diesem Land passiert und dieser Verantwortung stellen wir uns mit ganzer Kraft.

Dazu, so scheint's, ist diese neue Fraktion bestens gerüstet. Zwar sind mehr als die Hälfte der grünen Abgeordneten „Neue", aber alle sind alte Hasen. Mit politischer Erfahrung aus Gremien, ob in der Partei oder im kommunalen Bereich, als ehemalige Mitarbeiter auf Bundes-, Landes und Gemeindeebene bringen die Abgeordneten Wissen, Können, politische und soziale Kompetenz mit, das wurde schon in den ersten Arbeitsphasen spürbar. Die Wende beginnt jetzt – wir sind dazu bereit.

Regierungsfraktion zu sein ist für uns Neuland, aber das ist es auch für unsere Staatssekretäre, MinisterInnen und für Winfried Kretschmann als MP. Kurz gesagt: Sehr spannend, aber gewöhnungsbedürftig. Eine Fraktion kann man dabei etwa so umschreiben: eine autonome Selbstorganisation auf der Basis von Verfassung, Geschäftsordnung, Abgeordnetengesetz und Tradition. Dass manches anders wird in diesem Hohen Haus, daran werden sich viele erst gewöhnen müssen, die bisher nach dem Motto lebten und regierten: Geändert wird nix.

Die grün-rote Landesregierung hat angekündigt, ein anderes Verhältnis zur Bürgerschaft zu praktizieren. Wir wollen aber auch das Parlament stärken, es wieder zum zentralen Ort der politischen Debatte machen. Regierung und Parlament müssen sich den Bürgerinnen und Bürgern öffnen, müssen zuhören und diskutieren, vor Ort sein und die neue Politik verständlich kommunizieren – und aus den schmalen Trampelpfaden der Bürgerschaft in die politischen Institutionen breite Wege machen. Parlament und Regierung müssen transparent machen, wie und warum welche Entscheidungen getroffen werden.

Wir werden eine selbstbewusste Regierungsfraktion sein, die die Regierung stützt, stärkt und – wo notwendig – antreibt. Was uns dabei hilft, ist die überall in der Bürgerschaft spürbare Bereitschaft, Neues zu wagen, Veränderungen mitzugestalten, Notwendiges anzupacken. Unsere Themen sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen, wir sind in der Mitte der Gesellschaft angekommen, und die Gesellschaft weiß um die Notwendigkeit der Wende. Wir haben die historische Chance, unsere Konzepte und Ideen an der Wirklichkeit zu prüfen – und die grüne Landtagsfraktion wird diese Chance kraftvoll ergreifen.

Edith Sitzmann ist Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag

Wie ist das so als neue MdL?

Von Sandra Boser

Der Ausgang der Wahl am 27. März war für die meisten von uns – trotz toller Umfragewerte im Vorfeld – nicht nur eine Riesenerfolg, sondern auch eine Überraschung. Das gilt auch für mich und meinen Einzug in den Landtag. Denn mein Wahlkreis zählte nicht gerade zu den sicheren – auch nicht bei einem Landesergebnis von 24 Prozent. So titelte die Lokalzeitung am Tag nach der Wahl auch mit der Überschrift „Boser schafft die Sensation“.

Bei der ersten Fraktionssitzung zwei Tage nach der Wahl waren wir alle noch völlig überwältigt von dem Erfolg – ich erlebte die Sitzung wie in Watte gepackt. Mit jetzt 36 grünen Abgeordneten ist die Fraktion mehr als doppelt so groß wie die bisherige. Die Neuen stellen also die Mehrheit. Entsprechend standen bei der ersten Fraktionssitzung das Kennenlernen und das Feiern ganz oben auf der Tagesordnung. Es war nochmals ein Termin zum Durchatmen bevor es dann in den kommenden Tagen und Wochen Schlag auf Schlag ging.

Denn die ersten Wochen nach der Wahl waren für uns neue Abgeordnete ein Spagat zwischen „altem“ und „neuem“ Leben. Ohne Büro, MitarbeiterInnen und ausgestattet lediglich mit dem privaten Telefon- , Mailanschluss und Briefkasten, war es ein großer Aufwand, die vielen Glückwünsche, Terminanfragen und Anliegen, die an einen herangetragen wurden, zu bewältigen. Daneben musste das neue Leben aufgebaut und organisiert werden. Wo kommt das Wahlkreisbüro hin? Wie komme ich an Mitarbeiter? Was wird organisiert und um was muss ich mich selbst kümmern? Die Unterstützung der Fraktionsgeschäftsführung war trotz der vielen Aufgaben, die auf sie einstürmten, da, aber am Ende lag es an jedem selbst, sich in der neuen Rolle zurechtzufinden. Neben den organisatorischen Dingen, ging es natürlich auch um die Arbeit in der künftigen Fraktion. Welche Ausschüsse gilt es zu besetzen, wo liegen die persönlichen Schwerpunkte? Nachdem die Stimmung in der Fraktion von Anfang sehr gut und ausgeglichen war, war jeder bemüht, bei Überschneidungen und Konflikten schnelle und für alle befriedigende Lösungen zu finden. Ich glaube, es wird entscheidend für den Erfolg unserer Regierungszeit sein, dass wir als Fraktion geschlossen auftreten und uns als konstante, glaubwürdige Partei präsentieren.

Jetzt, nachdem alle Aufgaben verteilt wurden und jeder weiß, welche Schwerpunkte seine Arbeit künftig bestimmen, gilt es, sich als Fraktion zu entwickeln und in die neue Rolle als Regierungsfraktion hineinzuwachsen. Dies wird für uns ein interessanter Entwicklungsprozess sein, denn wir wollen eine selbstbewusste und eigenständige Regierungsfraktion sein. Wir wollen nicht der verlängerte parlamentarische Arm der Regierung sein, sondern gestalterisch mitwirken und auch kritisch das Regierungshandeln begleiten.

Sandra Boser ist Mitglied des Landtags und der Redaktion der Grünen Blätter

Foto: Die neue Landtagsfraktion

Vordere Reihe von links nach rechts:
Jörg-Matthias Fritz, Uli Sckerl, Petra Häffner, Brigitte Lösch, Alexander Salomon, Edith Sitzmann, Siegfried Lehmann, Charlotte Schneidewind-Hartnagel, Willi Halder, Landesvorsitzender Chris Kühn. **Zweite Reihe:** Bea Böhlen, Daniel Lede Abal, Thomas Marwein, Thomas Poreski, Andrea Lindlohr, Bernd Murschel, Manfred Kern, Werner Wölfle. **Dritte Reihe:** Wolfgang Raufelder, Bärbl Mielich, Sandra Boser, Reinhold Pix. **Vierte Reihe:** Josha Frey, Alexander Schoch, Muhterem Aras, Markus Rösler, Kai Schmidt-Eisenlohr, Martin Hahn. **Hintere Reihe:** Jürgen Filius, Daniel Renkonen, Andreas Schwarz, Manne Lucha. **Folgende Abgeordnete sind nicht auf dem Foto:** Theresia Bauer, Gisela Splett, Winfried Kretschmann, Franz Untersteller, Jürgen Walter

Der grün-rote Koalitionsvertrag

Der Wechsel beginnt. Diesen Titel trägt der grün-rote Koalitionsvertrag. Er legt die Grundlage für eine neue Politik des Gehörtwerdens. Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürger will Grün-Rot den Politikwechsel verwirklichen. Alle sind eingeladen das neue Baden-Württemberg mit zu gestalten, die Regierung versteht sich als Bürgerregierung. Ihr findet den Koalitionsvertrag unter:
www.GRUENE-BW.de
und könnt ihn in der Landesgeschäftsstelle bestellen:
landesverband@gruene-bw.de

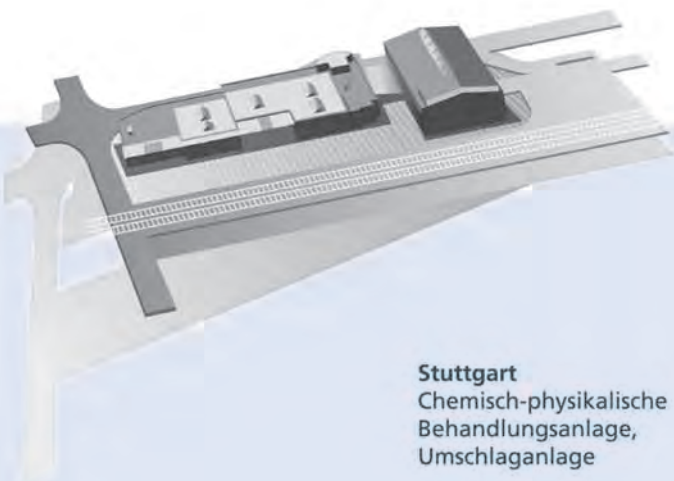
IMPRESSUM:

Herausgeber:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Baden-Württemberg
Forststraße 93 · 70176 Stuttgart
Telefon 0711-99 35 90
Telefax 0711-99 35 999
landesverband@gruene-bw.de
www.gruene-bw.de
Layout&Satz:
gerhard@fontagnier.de
Redaktion:
Danyal Bayaz, Tilo Berner, Sandra Boser, Nadyne Dittmann, Florian Krebs, Carsten Preiss, Wolfgang Schmitt, Swantje Sperling, Dirk Werhahn
Druck:
auf Umweltpapier bei
Oktoberdruck AG, Berlin
(Auflage 6.500 Exemplare)
Bildquellen:
Seite4: Landesmedienzentrum Baden-Württemberg
Seite 7: Staatsministerium

member of INDAVER Group

HIM

Altlastensanierung & Abfallentsorgung sind unser Tagesgeschäft. Seit Jahren.

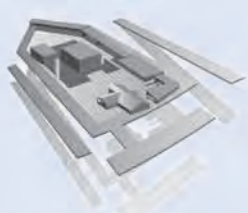


Stuttgart
Chemisch-physikalische Behandlungsanlage, Umschlaganlage

Billigheim
Sonderabfalldeponie, Umschlaganlage

Biebesheim
Sonderabfallverbrennungsanlage, Emulsionstrennanlage, integrierte Vorbehandlungsanlage, Umschlaganlage

Frankfurt
Chemisch-physikalische Behandlungsanlage, Umschlaganlage



Kassel
Chemisch-physikalische Behandlungsanlage, Umschlaganlage

HIM GmbH · Am Mittelkai 34 · 70329 Stuttgart